

# Amts- & Intelligenzblatt

für den

Erstein Mittwoch und  
Samstag und kostet in Waib-  
lingen vierteljährlich 30 kr.,  
durch die Post bezogen:  
vierteljährlich 34 kr.

**Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Einschlags-Gebühr  
die gespaltene Zeile oder  
deren Raum 3 Kreuzer.

**№ 1.**

**Neunundzwanzigster Jahrgang.**

**Samstag den 4. Januar 1868.**

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Winnenden.

### Holzverkauf.

Am Freitag den 10. Januar 1868  
im Staatswald Königsbronn:



38 Hopfenstangen,  
200 Bohnenstecken,  
2 1/4 Klafter forchene Prügel,  
425 Stück unaufbereitete buchene  
und

4175 Stück unaufbereitete ge-  
mischte Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am sogenannten  
Königsweg.

Reichenberg den 29. Dezbr. 1867.

R. Forstamt.  
B e c h t n e r.

Waiblingen.

### Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaft der kürzlich verstorbenen  
Sophie Friedrike Lipp wird die vorhandene Fahrniß  
am

**Donnerstag den 9. Januar 1868**

von Vormittags halb 9 Uhr an



gegen baare Bezahlung mittelst  
Auktion verkauft. Es kommt

dabei vor: Bücher, Frauen-  
kleider, Bett- und Leinwand,

Küchengerath, Schreinwerk, 1 Fäße, etwas Kartoffeln  
und Brennholz und allerlei Hausrath.

Den 26. Dez. 1867.

R. Gerichts Rotariat  
C. F. Kerler.

Waiblingen. Grabenerdeabfuhr.

Das Abführen der Grabenerde von einigen Straßen wird  
am nächsten Dienstag den 7. d. Mts., Vormittags 8 Uhr,  
auf dem Rathhause veraccordirt.

Den 2. Januar 1868.

Stadtschultheißenamt

Waiblingen. Steuer- und Zehnt-Einzug.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert die jetzt von 6  
Monaten verfallene Steuer nach Maßgabe der vorjährigen  
Steuerumlage ohne Verzug zu bezahlen, widrigenfalls Exe-  
cution verfügt werden müßte.

Zugleich wird in Betreff des Zehntens wiederholt bekannt  
gemacht, daß derjenige welcher bis 15. Januar d. J. nicht  
vollständig bezahlt hat, einen Jahreszins von 5% bezahlen  
muß und außerdem sich auch noch der Execution aussetzt.

Den 2. Januar 1868.

Gemeinderath.

Waiblingen.

### Bürger-Ausschuß-Wahl.

Die Ergänzungswahl des Bürgerausschusses wird am  
**Donnerstag den 9. Januar 1868**

von Vormittags 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr und  
von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr

vorgenommen, zu welchem Zweck die Wählerliste bis zum 7.  
Januar 1868 zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus auf-  
gelegt ist.

Etwaige Einsprachen sind bis dahin bei dem Gemeinde-  
rath vorzubringen, widrigenfalls sie nicht mehr berücksichtigt  
werden können.

Aus dem Bürgerausschuß ist ausgetreten:

1., der Obmann Christian Späich, Gutmacher — in  
Folge seiner Wahl in den Gemeinderath  
und haben ferner nach abgelaufener 2jähriger Wahlperiode  
auszutreten:

- 2., Gustav Sirt, Kaufmann.
- 3., Carl Pleiderer, Rothgerber.
- 4., A. Ferdinand Beutler, Sattler.
- 5., Gottlieb Moriz, Landwirth.
- 6., Carl Häcker, Landwirth.
- 7., Christian Schäfer, Weingärtner.

In dem Bürgerausschuß bleiben noch 1 Jahr und können  
nicht gewählt werden:

- 1., J. Friedrich Pleiderer.
- 2., Carl Vauder.
- 3., Lorenz Desterle.
- 4., Theodor Marggraf.
- 5., Adlerwirth Kienzle.
- 6., Gottlieb Gaupp.

Der Bürgerausschuß ist nun zu ergänzen:

- a. durch die Wahl von 1 Obmann
- b. durch die Wahl von 6 Mitgliedern.

Der Obmann kann aus der bleibenden Hälfte des Bürger-  
ausschusses genommen werden, in welchem Falle außer dem  
Obmann noch 7 Mitglieder auf den Stimmzettel zu setzen sind.  
Er kann aber auch aus der Mitte der andern wählbaren Ein-  
wohner genommen werden, in welchem Fall neben ihm 6 Mit-  
glieder zu wählen sind. Derjenige, welcher zum Obmann ge-  
zählt werden will ist besonders zu bezeichnen.

Die Abstimmung geschieht geheim, indem die Wähler die  
Stimmzettel persönlich in die Wahlurne legen. Die Wähler  
werden aufgefordert ihr Wahlrecht gewissenhaft auszuüben.

Den 27. Dezember 1867.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Holzverkauf.

Es werden im Laufe der nächsten Woche im Stadtwald  
an der Gündelsbacher-Wand 29 Klafter und 2900 Wellen  
fast durchaus buchenes Holz verkauft werden, was vorläufig  
mit dem Bemerkten zur Veröffentlichung kommt, daß der Ver-  
kaufstag im nächsten Blatt bekannt gemacht werden wird.

Den 3. Januar 1868.

Stadtschultheißenamt.

### Winnenden. Pflasterarbeit.

Die Stadtgemeinde will im nächsten Sommer circa 50 Quadrat Ruthen Pflaster fertigen lassen.

Diejenigen Pflasterer welche Lust haben, werden auf **Samstag** den 11. dieß, Nachmittags 2 Uhr auf hiesiges Rathhaus zur Affords-Behandlung eingeladen.

Ferner

zu obiger Pflasterarbeit sind ungefähr 30 Wagen Sand, per Wagen 50 Cub.-Fuß erforderlich, (Bach- oder Renssand).

Lusttragende wollen ihre Offerte bis zum 17. Januar schriftlich, gestempelt, mit der Aufschrift „Sandlieferung“ an die Bauverwaltung einsenden.

Den 2. Januar 1868.

**Enßlin,**  
Bauverwalter.

### Waiblingen.

#### Dankagung.

Für die zahlreiche Begleitung unserer geliebten Gattin und Mutter zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für den erhebenden Gesang sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen  
J. Jakob Fischer mit seinen  
zwei Kindern.

### Waiblingen.

#### Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich ein

#### Seifen- und Lichter-Geschäft

auf dem früher Herrn Seifensieder Herzog'schen Haus frisch gegründet habe und bitte um freundliches Wohlwollen, mich in guter Waare und bester Bedienung höflichst empfehlend.

Achtungsvoll

**David Reinhardt,** Seifensieder.

### Waiblingen.

#### Geschäfts-Empfehlung.

Einem werthen hiesigen und auswärtigen Publikum, erlaube ich mir, anzuzeigen, daß ich mein Geschäft als Schreiner und Glaser seit einiger Zeit auf eigene Rechnung hier betreibe, und empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten (hauptsächlich auch im Bildereinrahmen) wie auch im Repariren derselben unter Zusicherung reellster Bedienung.

Hochachtungsvoll.

**Johannes Westhäuser,** Schreiner,  
bei Herr Lämmle, Schreiner.

Grumbach, D.-M. Schorndorf.

#### Schreinerhandwerkszeug und Holzverkauf!

Die Wittve des kürzlich verstorbenen Ferdinand Röck, Schreinermeisters in Grumbach ist gesonnen, am Donnerstag den 9. Januar von N.-M. 8 Uhr an einen in gutem Stande befindlichen, vollständigen, doppelten, zum Theil dreifachen Handwerkszeug zu verkaufen, darunter sind 3 gute Hobelbänke, eine noch neue Klobsäge, wie auch ein großes Quantum durrer geschnittenes Kirschbaum-, Kirschbaum- und Birnbaumholz, wozu die Liebhaber an obigem Datum freundlich eingeladen werden.

Ferdinand Röck's Wittve.

### Waiblingen.

#### Kirschbaum-Holz

Ganz trockene Kirschbaumene Bretter, Bödseiten und Dielen sucht zu kaufen

Zimmermeister Thurner.

Waiblingen den 3. Januar 1868.

Zur nächsten Bürger-Ausschuss-Wahl werden nachstehende Bürger vorgeschlagen:

Zum Obmann **Jakob Friedrich Pfeiderer,**  
Zu Mitglieder: **Jaus,** Kunstmüller,  
**Sejzer,** Conditor,  
**Unger,** Gottlieb, Weingärtner,  
**Billinger,** Kaufmann,  
**Serb,** Gottlieb, Schneider,  
**Säcker,** Gottlob, Müller,  
**Billinger,** Buchbinder.

Der Bürger-Ausschuss.

Waiblingen. Der Herr Pomologe Vossler aus Stuttgart wird nächsten Dienstag den 7. d. M. von Abends 6 Uhr an in der Post dahier den 2ten Vortrag über Obstbaumzucht nämlich über Bodenpflege, Düngung, Baumsatz, Nindenpflege, Behandlung von Wunden u. s. w. abhalten, wozu Freunde der Obstbaumzucht zu zahlreichem Besuche hiemit eingeladen werden. Den 3. Januar 1868

Stadtschultheiß **Stel.**

#### Prüfet alles und wählet das Beste.

Auf der jüngsten Pariser Welt-Ausstellung wurde den **Stollwerck'schen Brust-Ponbons**

für ihre vorzüglichen Eigenschaften die alleinige Preis-Medaille zuerkannt und dadurch wiederholt die noch von keinem ähnlichen Fabrikate erreichte Vollkommenheit glänzend constatirt.

Depote befinden sich in allen Städten des Continents a 14 kr. per Packet stets vorrätzig in Waiblingen bei **Fr. Kanfer,** in Cannstadt bei **J. G. Waldmann,** in Fellbach bei **G. Aldinger,** in Geradnetten bei **C. Palmer,** in Winnenden bei **C. F. Glock.**

#### Gleiche Wirkung.

Herr Oberhofgerichts-Kanzleirath Dr. Low in Mannheim bezeugt mit vielem Vergnügen, daß er durch den **G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrup** von einem hartnäckigen Husten, welcher ihn mehrere Wochen geplagt, in ganz kurzer Zeit vollkommen befreit worden ist. — Herr Warrer Behrend in Radawitz bei Flatow in Westpreußen wurde von Heiserkeit und Brustvereisung durch den Mayer'schen Brust-Syrup befreit. — Die Gattin des Mayors Freiherrn von Seckendorf in Ansbach in Bayern gebrauchte den Brust-Syrup, laut ihrer Zuschrift an Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, mit dem besten Erfolge. — Der k. k. Bezirks-Ingenieur Herr Ant. Steoh in Nemes zu Böhmen schreibt wörtlich:

„Gew. Wohlgeboren beehre ich mich hiermit, Ihnen öffentlich meinen Dank zu versichern, indem Sie mich durch Ihren, hier allgemein beliebten Mayer'schen Brust-Syrup von meinem Leiden, einem hartnäckigen **Katarrhusten,** gänzlich und staunend schnell befreiten, indem eine halbe Flasche dieses vorzüglichen Mittels genügte, mein Uebel gründlich zu heilen.“

**Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt** und wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sich die alleinige Niederlage des ächten Mayer'schen Brust-Syrups für Waiblingen bei **Wilh. Gastenger** befindet.

#### A. N. Günthers Denzoe-Seife

(aus der Fabrik von **B. C. Bergmann.**)

Diese chemisch-reine Seife ist das anerkannt beste und wirksamste Schönheitsmittel und beseitigt in kurzer Zeit ganz sicher alle, auch veraltete Hautkrankheiten, enthält die feinsten heilkräftigsten Wohlgerüche und ist daher auch eine ganz vorzügliche Rasir- und Badeseife, giebt der Haut die jugendliche Frische, Weichheit und Zartheit wieder und befördert auch, als Kopfhaut-Reinigungsmittel angewendet, durch ihre nervenstärkenden Bestandtheile den Haarwuchs unzweifelhaft. Vorrätzig à Stück 18 kr. bei **Wilh. Gastenger.**

Waiblingen. Caroline Betsch verkauft im oberen Serenbaum die Hälfte von 1 1/2 Viertel Weinberg. Mit dem Pflieger kann nächsten Dienstag Mittag 1 Uhr, in seinem Haus ein Kauf abgeschlossen werden.

Christian Betsch.

Neu st a d t.

Aus Auftrag habe ich einen neuen Zimmerhandwerkzeug zu verkaufen; es werden auch einzelne Stücke abgegeben.

Schreiner Dohl.

Waiblingen. Ein starkes 1 jähriges Hummle hat zu verkaufen Johannes Klingler.

Waiblingen. Ein älteres Frauenzimmer findet eine Stelle fogleich oder bis Lichtneß zu 2 Personen oder in Hauszins sehr billig. Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes

Bermischte Nachrichten.

Das Regierungsblatt Nr. 21. vom 28. Dez. 1867. enthält: Königliche Dekrete. Königliche Verordnung, betreffend die Einführung einer Landes-Synode in der evangelischen Kirche von Württemberg. — Königliche Verordnung, betreffend die Stellung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens bei Angelegenheiten der evangelischen Kirche — Verfügungen der Departements. Verfügung, betreffend die Errichtung von Grenzsteuärämtern.

Nießern, 23. Dez. Gestern Abend 1,7 Uhr ereignete sich auf unserem Bahnhof ein trauriger Unglücksfall. Der ledige Wilhelm Betsch von Waiblingen (Königr. Württemb.) welcher mit dem in Pforzheim 6 Uhr 16 M. abgehenden Zuge von Pforzheim abreiste, stieg in Nießern aus und kam durch Unvorsichtigkeit unter den abgehenden Zug. Sein rechter Arm wurde von den Rädern theilweise so zermalmt, daß eine Amputation desselben vorgenommen werden mußte. Dieser junge Mann, der in Waiblingen an derENZ seither bei einem Schreiner in Arbeit stand und als fleißig und solid geschildert ist, wird allgemein bedauert. Dieser Unglücksfall ist aber wieder eine ernste Mahnung, daß man beim Aus- und Einsteigen auf den Eisenbahnen sehr vorsichtig sein und die Ordnung genau beobachten muß.

Hungernoth. In Folge gänzlicher Miskernte herrscht in Ostpreußen große Noth, ja förmliche Hungernoth. Die Regierung sucht zwar aus Kräften abzuhelfen, aber diese Hilfe genügt nicht; Der Kronprinz von Preußen hat deshalb einen Hilfsverein für Ostpreußen gegründet. Für edle Menschenfreunde öffnet sich hier ein schönes Feld der Thätigkeit.

\* In den Blättern begegnen wir nachstehender Uebersicht der Civilisten der bedeutendsten europäischen Monarchen, nebst Angabe der Einnahmen der von ihnen regierten Staaten:

	Civilisten.	Staatseinnahme.
	Francs.	Francs.
König Wilhelm I.	15,000,000	795,000,000
Alexander II.	42,500,000	1,700,000,000
Napoleon III.	26,000,000	1,862,000,000
Victoria I.	11,750,000	1,719,000,000
Franz Joseph II	20,000,000	1,016,000,000
Victor Emanuel	12,000,000	863,000,000
Abdul Aziz	33,500,000	300,000,000
Isabella II.	9,000,000	585,000,000
Carl XV. von Schweden	1,900,000	86,000,000
Chr. IX. von Dänemark	1,200,000	67,000,000
Leopold II. von Belgien	3,000,000	168,000,000
Wilhelm II. von Holland	2,500,000	180,000,000
Karl I.	1,100,000	35,000,000
Georg I. v. Griechenland	1,300,000	23,000,000
Portugal Luiz, I.	3,750,000	92,000,000
Pius IX.	1,000,000	58,000,000

Den höchsten Procentsatz von der Staatseinnahme bezieht sonach Abdul Aziz, nämlich mehr denn 11 pSt. des gesammten Einkommens des türkischen Reiches. Den niedrigsten Procentsatz bezieht die Königin von England, nämlich nur sieben Jehntel Procent. Präsident Johnson erhält nur 25,000 Dollars in Gold, während die Einnahme der Union sich auf ca. 89,000,000 Doll. Papier, d. h. nach dem gegenwärtigen

Eisenbahn-Fahrtenpläne vom 1. November 1867 ab sind zu haben bei Buchdrucker Bud.

Lehrlings-Gesuch in eine Bäckerei Stuttgarts.

Näheres bei Herrn Jakob Pfander d. Oberrn.

Einen Dvalosen hat zu verkaufen

G. Schiller.

Waiblingen.

Volksverein.

Nächsten Mittwoch bei

Walter zur Krone.

Course etwa 1,082,000,000 Francs. beläuft. Noch dieser Darstellung haben wir in Preußen verhältnismäßig eine größere Civilliste als England, Italien, Oesterreich und selbst Frankreich. (Die österreichische Civilliste ist übrigens unseres Wissens geringer, als oben angegeben.) Nur Rußland und die Türkei haben größere Hofausgaben. Doch kommen bei den verschiedenen erwähnten Staaten Nebenumstände in Betracht.

(Kohlengruben.) Der Ertrag aller im Betrieb befindlichen Kohlengruben der Erde wird auf 172 Millionen Tonnen geschätzt, wovon auf Großbritannien 100, auf Preußen und Nordamerika je 17, auf Frankreich und Belgien je 12 Mill. Tonnen kommen. Der Gesamtwert der Kohlenausbeute auf der ganzen Erde beträgt ungefähr 1000 Millionen Gulden oder beiläufig das Doppelte des Ertrages sämtlicher Gold und Silberminen.

Schüzet die Vögel!

Wer uns dient hat ein Recht auf unsere Dankbarkeit, wenn er in der Noth ist. Welche Noth ist aber größer; als wenn bei großer Kälte der Hungertod droht. In dieser Lage aber sind gegenwärtig diejenigen Vögel, die durch die Vertilgung der schädlichsten Thiere uns am meisten nützen. Der Rabe z. B. ist der geschworenste Feind der Feldmäuse, sowie des Maikäfers und seiner Larve, der gefährlichste Verderber der Gewächse und der größten Plage des Landwirths. Daß dem so ist, nur einige Beispiele: Wer irgend auf so etwas aufmerksam ist, hat gewiß die Mäusejagd dieser Vögel schon mit gesehen. Ich selbst habe diese oft beobachtet, und zu verschiedenen Zeiten Kropf und Magen geschossener Raben mit den halbverdauten Ueberresten von Mäusen angefüllt gefunden.

Vor etwa 14 Tagen erblickte ich auf einem Acker am Wege eine ganze Schaar von Raben, die auf kleiner Fläche eifrig in dem Boden hackten. Als ich die Stelle untersuchte, und es sich, daß zahllose Engerlinge denselben förmlich unterirrt hatten und von den Raben herausgehakt und verzehrt wurden.

Niemand wird es auch entgangen sein, daß gerade in diesem Jahre viel mehr solcher Vögel fliegen, als in dem letztverflohenen, wohl ein Beweis, daß in dem vorjährigen milden Winter deren nicht so viele aus Mangel an Nahrung umgekommen sind. Diese Vögel nun, die vor wenigen Tagen noch uns so großen Nutzen gewährten, umflattern jetzt bittend unsere Wohnungen und verlangen schweigend nur über wenige Tage die Fristung ihres Lebens von uns.

Wenige Gulden von jeder Gemeinde aufgewendet, würde tauende dieser nützlichen Thiere erhalten und kein Capital dürfte sich wohl besser verzinsen.

In Schweden ist es eine schöne Sitte, daß jeder Bauer um Weihnachten eine Garbe den Vögeln preis gibt, u d so ihnen gleichsam seinen Dank abstattet.

Der todte Gast.

Eine Erzählung von Heinrich Zschokke. (Fortsetzung.)

Ende gut, Alles gut.

Noch zufriedener und fröhlicher aber wurden sie, da alleammt an demselben Tage des Abends beim Nachteffen saßen, und ein Wagen rasch durch die Straße rollte und plötzlich vor

dem Hause hielt. Friedrike, horchend, sprang auf und rief: „Waldrich!“ — Er war's. Alles eilte ihm entgegen. Vater Bantes schloß ihn zum Willkommen herzlich deun jemals in seine Arme. — Da hatte man sich nun tausend Dinge zu fragen und zu antworten und wieder zu fragen. Vater Bantes machte endlich dem Lärmen ein Ende und pflanzte den Commandanten auf den gewohnten Platz zu sich an den Tisch. Da aber ging das lebhafteste, freudige Geschwätz von Neuem an. „Und denken Sie nur,“ rief Herr Bantes, „denken Sie nur, Schätzchen, Hauptmännchen, wir haben den Teufelskerl, den todten Gast und dergleichen leibhaftig in Herb'sheim, leibhaftig im Hause hier gehabt. Was sagen Sie dazu? Ja, was sagen Sie dazu, er hatte schon wieder seine drei Bräute binnen kaum vi. rundzwanzig Stunden aufgefischt; da war voran das Mädchen Friedrike dort, dann Bürgermeisters Minchen, und zum Dritten die Jungfer Wiesel bei der Puzmacherin. Wir haben uns hier Alle in der Stadt gefürchtet wie die kleinen Kinder und dergleichen.“

Der Commandant lachte hell auf und sagte: „Ich aber habe mit ihm heute im Posthause zu Oderberg zu Mittag gespeist. Sie werden doch den Herrn von Hahn meinen, denke ich, und keinen Andern?“

Herr Bantes lächelte ärgerlich: „Herr von Hahn hin, Herr von Hahn her! Sei er gewesen wer er wolle, er war der todte Gast, wie er lebt und lebt, und der bekommt meine Friedrike nicht, auch wenn's der Herr von Hahn wäre und dergleichen. Denn ich möchte nicht erleben, daß ich einen kalten Schauer bekäme, so oft ich meinen Schwiegersohn erblicken würde. Ist es der Sohn meines Freundes wirklich gewesen, desto schlimmer für ihn, denn er sah bestimmt aus, wie Sie den todten Gast beschrieben haben.“

„Ah!“ rief der Hauptmann, „daran ist er sehr unschuldig. Als ich jenen Abend die alte Sage vom todten Gaste in der Wintergesellschaft erzählen mußte, und sein Aeußeres beschreiben sollte, fand ich in der Eile zu meiner Figur kein Original als eben unsern Herrn von Hahn. Der gerade fiel mir ein, weil er mir eben damals doppelt zuwider war. Als ich mit meiner Compagnie nach Herb'sheim verlegt und auf dem Marsch hierher nur w'nige Meilen von der Residenz entfernt war, machte ich unterwegs einen kleinen Abstecher dahin. In der Wirthstafel im König von Portugal saß mir unter vielen Gästen, die da zu Mittag speisten, die über Gebühr lange Gestalt des Herrn von Hahn auf. Welche um eine Kopflänge über alle Sterblichen hinwegragte, zugleich sein schwarzes Haar, sein erdfahles Gesicht und die schwarze Kleidung dazu; welche er als Trauer um eine reiche Tante trug, die er beerbte. Ich vernahm, er sei der Sohn des berühmten Banquiers. Er war mir damals sehr gleichgültig, aber ich konnte doch die Gestalt nicht vergessen; und noch weniger vergessen konnte ich sie, da er aufhörte, mir gleichgültig zu sein, weil er... Sie erlauben mir doch, es zu sagen? — weil er um Fräulein Friedrike warb.“

„Donner!“ rief Herr Bantes lachend aus und rieb sich und klopfte sich die Stirne: „Phantasiestreich eines Nebenbuhlers! weiter nichts! Daß das Keinem in Sinn kommen mußte, selbst dem allwissenden, klugen Bürgermeister und seiner Polizei nicht! Hätte ich nicht, sobald ich den Herrn von Hahn sah, gleich darauf fallen sollen, daß der schelmische Commandant ihn wahrscheinlich gekannt und aus ihm den todten Gast geschneidelt habe? Wir Alten bleiben doch einfältige Kinder und dergleichen bis ins graue Haar. — Aber, Herr Commandant, Sie sind an fatalen Geschichten schuld. Der junge Hahn wird entsetzlich aufgebracht sein; wird wettern und fluchen, wie man ihn hier behandelt habe; wird mich einen alten Hans Kaspar heißen und dergleichen.“

„Nichts weniger. Pa a, als das!“ sagte Waldrich; „vielmehr, er ist sehr mit der Wendung der Dinge und dem Gange des Schicksals zufrieden. Freundlich empfiehlt er sich Ihnen durch mich, der Mama und Fräulein Friedrike. Er und ich sind heute wirkliche Freunde geworden. Deun mir haben uns einander alle Geheimnisse der Herzen gebeichtet. Anfangs, da wir Beide allein bei Tische saßen und unsere Suppe verzehrten, ging es unter und etwas trocken zu. Er war finster und

still, ob er mich gleich nicht kannte. Ich war finster und still, eben weil ich ihn kannte, und glaubte, er sei auf der Bräutigamsfahrt nach Herb'sheim. Zufällig als wir aus Höflichkeit einige Worte über Tische wechselten, vernahm ich nun, daß er von Herb'sheim komme und heimreise. Da brannte mich eine verzeihliche Neugier, mehr zu erfahren. Natürlich konnte ich nun nicht leugnen, ich sei in Herb'sheim wohl bekannt, sei der Stadtkommandant. Aha! rief er lachend und reichte mir über den Tisch die Hand: mein glücklicher Nebenbuhler, dem ich für sein Glück noch dankbar sein muß! Da war die Bekanntschaft gemacht und die Offenherzigkeit an der Tagesordnung. Denken Sie, Papa, er behauptete, Fräulein Friedrike selbst habe ihm erklärt, sie sei schon mit mir versprochen und habe ihn gebeten, sie und mich nicht unglücklich zu machen. Und er hingegen habe dem Fräulein die Hand geküßt und gesagt: er habe zwar unbedingt dem Willen seines alten Vaters gehorcht, nach Herb'sheim reisen und um das Fräulein werben müssen; doch sei es ihm damit nur halber Ernst und in ihm sogar Hoffnung gewesen, Alles durch sein Betragen rückgängig zu machen. Denn er habe schon in der Residenz eine geheime Liebe, die Tochter eines dortigen Professors, der aber außer seinen Geisteskräften wenig irdische besitze, was dem alten Banquier Hahn ein Aerger und Greuel sei. Der alte Herr habe ihm also, unter Strafe der Enterbung, alle Gedanken an das arme Professormädchen untersagt; der junge Herr habe seiner Geliebten Treue gelobt und sei fest entschlossen, sie nach dem Tode seines Vaters dennoch zu heirathen.“

„Was?“ rief Herr Bantes erstaunt, „und du Friedrike, hast das Alles von ihm selbst gemußt? — Kinder, es will mir zu Sinnen kommen, ihr habt mich Alle zum Besen. Warum hast du mir davon keine Silbe, keinen Buchstaben gesagt?“

Friedrike küßte die Hand ihres Vaters und sagte: „Befinnen Sie sich wohl, Väterchen, und machen Sie Ihrer Friedrike keine Vorwürfe. Wissen Sie wohl, als ich so froh von meiner Unterhaltung mit Herrn Hahn zu Ihnen kam und Ihnen sein Lob verkündigte und Ihnen Alles haarklein erzählen wollte, wie böse Sie geworden sind? Wissen Sie, wie Sie mir zu reden verboten und mir zur Beirung meines stillen Gehorsams versprachen, den Waldrich da drüben für Herrn von Hahn auszuwechseln? Wissen Sie noch?“

„So? Hab' ich das gethan? — Es geht doch in der Welt Nichts über den Gehorsam, wenn man sich damit ein Vortheilchen machen will!“

„Ruht' ich denn nicht gehorchen?“ entgegnete Friedrike, „drohten Sie nicht, die liebe Mama und mich in den Keller sperren zu wollen, wenn...“

(Schluß folgt.)

Waiblingen.

Brodpreise vom 2. Januar 1868.

Bei Bäcker Mergenthaler, Häußermann und Breyer	
kosten 1 Pfd. weißes Brod	10 1/2 fr.
bei allen übrigen Bäckern der Stadt	11 fr.
4 Pfd schwarzes Brod kosten bei Bäcker Häußermann	18 fr.
bei den Bäckern Breyer, Rauffmann, Holzwarth, Fuchslocher, Saylor, Pleßing, Mergenthaler und Lang	19 fr.
bei den Bäckern Baun, Pfander, Pfeiderer, Mayer, Grieb, Alöpfer und Reinhard	20 fr.
1 Paar Wecken wiegt bei dem Bäcker Breyer	8 Loth.
bei den Bäckern Häußermann, Mayer, Grieb, Mergenthaler und Lang	7 1/2 Loth.
bei den Bäckern Baun, Pfander, Rauffmann Pfeiderer, Alöpfer, Pleßing, Saylor und Reinhardt	7 Loth.
bei dem Bäcker Holzwarth	6 1/2 Loth.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmartt vom 28. Dezember 1867.

Dinkel pr. Centr.	5 fl. 15 fr.,	fl.	fr.	fl.	fr.
Haber	4 fl. 24 fr.,	4 fl. 19 fr.,	4 fl. 18 fr.		